

TORSTEN WEITZE

# NEBULA

---

## CONVICTO

GRAYSON STEEL  
UND DER

Verhangene Rat  
VON LONDON

 acabus

Gesicht. Wie er schon erwartet hatte, war die Oberfläche übersät mit Linien, nur dass das Muster hier deutlich ausgeprägter war, fast als würden mehrere einzelne Formen ein Gesamtmuster ergeben, das einfach zu komplex war, um wahrgenommen zu werden.

Mittlerweile hatte Straage sich aufgerappelt und schwer auf seinen Stuhl fallen lassen. Er hatte eine kleine Platzwunde über der linken Augenbraue, aber das schien ihn nicht zu kümmern. Vorgebeugt, die Unterarme auf den Tisch gestützt, um sich aufrecht zu halten, starrte er mit weit aufgerissenen Augen zu Grayson hinüber. Ob aus Erstaunen oder Furcht konnte der Ermittler nicht sagen.

*Wahrscheinlich beides. Was auch immer hier passiert ist, hat ihn mindestens genauso überrumpelt wie mich,* stellte er überrascht fest.

Seiner eigenen Stimme immer noch misstrauend, setzte Grayson sich ebenfalls wieder hin und legte die Münze zu den anderen auf den Tisch, der seltsamerweise nicht in Mitleidenschaft gezogen worden war. Dann schauten sich die beiden Männer über eine Minute stumm an, bevor Grayson sich räusperte und fragte: »Sie wollten mir etwas zu meinem Beweisstück mitteilen?« Nicht die beste und auch nicht die erste von vielen Fragen, die ihm im Kopf herumgingen, aber er klammerte sich momentan verzweifelt an jeden Funken Normalität, den er finden konnte, und Nachforschungen waren normal und vertraut und zudem alles, was er momentan hatte, um der wachsenden Verunsicherung Herr zu werden.

Straage blinzelte und wischte sich das Blut aus dem linken Auge, es schien als hätte ihn die Frage aus seiner Starre gelöst. Das, oder der Ausweg, den Grayson ihm gerade geboten hatte, über etwas anderes, als das Geschehene zu sprechen. »Ja, äh, allerdings. Wie Sie sicherlich bemerkt haben, gibt es mehrere ähnlich verzierte Münzen. Sie werden für ... bestimmte ... äh, Sammler gefertigt und sind außerhalb dieses speziellen Kreises von Individuen vollkommen wertlos.«

Die Sprechweise des Antiquitätenhändlers wirkte recht schleppend, während er offenkundig gegen seine Erschöpfung ankämpfte. »Wenn Sie erlauben, werde ich mit ein, zwei Personen ... Rücksprache halten und Sie für einige Minuten allein lassen.« Er blickte ihn ernst an und fügte hinzu: »Bitte verzeihen Sie meine kryptische Ausdrucksweise, aber ich habe einigen meiner Kunden absolute Verschwiegenheit versprochen und muss Sie daher um ein wenig Geduld bitten.« Die Wunde hatte wieder Blut in Straages Auge laufen lassen und der alte Mann schien leicht zu schwanken.

»Es würde mich zwar freuen, nicht mit leeren Händen davonzufahren, aber soll ich Sie nicht lieber in ein Krankenhaus bringen?«, bot Grayson an.

»Nein, vielen Dank. Ich habe schon Schlimmeres überstanden. Ich muss mich nachher nur eine Weile hinlegen.« Das offene Lächeln war für einen kurzen Moment in das Gesicht des Mannes zurückgekehrt, während er aufstand, um im hinteren Teil des Ausstellungsraums zu verschwinden.

Grayson schaute ihm hinterher und ließ den Blick dann über die heruntergefallenen Bücher und Porzellantrümmer schweifen, während er sich endlich der Frage stellte, was zum Teufel hier gerade geschehen war. Nach einer Minute intensiver Betrachtung der Trümmer erkannte er ein Muster. Es schien, als hätte das, was auch immer es war, genau einen Meter vom Tisch entfernt begonnen, um den Rest des Raumes in Mitleidenschaft zu ziehen, ganz so, als wäre der Tisch mit den Münzen darauf das Auge eines Tornados. Grayson hatte gerade beschlossen, aufzustehen und sich genauer umzusehen, als Mr. Straage aus den Tiefen des Ausstellungsraums auftauchte und sich müde auf seinen Stuhl fallen ließ.

»Ich habe die Erlaubnis erhalten, einige Informationen preiszugeben, die normalerweise keine ... Außenstehenden erfahren, Mr. Steel.« Er richtete sich gerade auf und räusperte sich, um dann fortzufahren. »Die drei vor Ihnen liegenden Münzen sind Bannmünzen. Sie erfüllen ausnahmslos den Zweck, ein bestimmtes Verhalten auszulösen. Der Träger einer Bannmünze wird dazu gebracht, etwas Bestimmtes zu tun oder nicht zu tun. In Ihrem Fall wird der rechtmäßige Besitzer der Münze, so er nicht um die ihr innewohnende Macht weiß, dazu gebracht, einen speziellen Ort aufzusuchen. Auf alle weiteren Personen wirkt sie deutlich subtiler. Man ignoriert sie, tut sie als wertlos ab oder lässt sie einfach liegen. So wie Ihre Kollegen von der Spurensicherung oder die anderen Antiquitätenhändler. Je stärker der Bann auf der Münze, desto größer der Zwang. Diese goldene dort ist über dreihundert Jahre alt und etwa zehnmal so mächtig wie Ihr Beweisstück. Deswegen hat es Sie so viel Überwindung gekostet, sie auch nur aufzuheben. Obwohl Ihnen das eigentlich nicht hätte gelingen dürfen, aber dazu wird Ihnen später jemand anderes mehr erzählen.«

Während des gesamten Vortrages hatte Straage ihm ernst in die Augen geblickt und Grayson erkannte, dass der Mann glaubte, die Wahrheit zu sprechen. Mit einem Seufzen erhob der Ermittler sich und nahm das Beweisstück vom Tisch. Man hatte ihn mehrfach gewarnt herzukommen und auch sein eigenes Gefühl hatte ihm von dem Besuch abgeraten. Dies war nur die gerechte Strafe dafür, seinen gesunden Menschenverstand zu ignorieren. Der Mann war offensichtlich geistig verwirrt oder ein Betrüger. Grayson würde es nicht wundern, wenn bei einer genaueren Untersuchung des Raums, Rückstände von winzigen Sprengkapseln gefunden würden, mit denen der Mann den kleinen »Zwischenfall« wahrscheinlich inszeniert hatte.

»Vielen Dank für Ihre Zeit, Mr. Straage, aber bevor Sie mir jetzt einen Exorzismus oder eine Weissagung für nur fünfhundert Pfund im Tagesangebot anbieten, werde ich lieber gehen.« Grayson war übel vor Wut, auf den alten Mann ebenso wie auf sich selbst, dass er sich wie ein Anfänger verhalten hatte. Der alte Mann lächelte nur traurig und erhob sich schwerfällig. »Ich kann Ihre Bedenken verstehen und nehme Ihnen Ihre Zweifel an meiner Person auch nicht weiter übel. Sollten Ihnen die konventionellen Antworten auf Ihre Fragen ausgehen, wissen Sie, wo Sie mich finden.«

Sie gingen schweigend den kurzen Korridor entlang und standen Sekunden später an der Eingangstür. Während Straage ihm öffnete, dachte Grayson kurz darüber nach, hier und jetzt weitere Antworten einzufordern. Aber seine eigenen Nerven waren einfach zu zerrüttet, und er war auch nicht bereit, die vorherige Antwort des Antiquitätenhändlers als Basis für weitere Fragen zu verwenden, das war ihm einfach zu absurd.

Draußen hatte es sich eingeregnet und der Himmel war bleigrau und düster. Er nickte dem Antiquitätenhändler noch einmal knapp zu und trat wortlos hinaus in den Regen. Als er den Vorgarten etwa zur Hälfte durchquert hatte, hörte er aus der Tür die Stimme Straages: »Es tut mir leid, Inspektor. Etwas in Ihrem Inneren wurde vorhin erweckt. Ich befürchte, dies war erst der Anfang.«

Grayson drehte sich noch einmal um, um zu antworten, aber er sah nur noch, wie der Mann einen Schritt nach hinten machte und seine Gestalt mitsamt dem blutverschmierten Gesicht und den traurig blickenden Augen von der Düsternis des Korridors verschluckt wurde. Dann schloss sich die schwere Eichentür mit einem dumpfen Schlag und er stand allein im Regen.

## Eine wehrhafte Bettlerin

*London, New Scotland Yard, City of Westminster, Dienstag, 11. Oktober, 15.25 Uhr*

Zwei Stunden später ging einem durchnässten, frierenden und geistig ausgelaugten Grayson vieles durch den Kopf, aber ein Gedanke erfüllte seinen Geist mit scharfer Klarheit: *Hätte ich doch nur den Kaffee ausgetrunken.*

Während er die teerartige Masse herunterwürgte, die Gilford im Autopsielabor zu trinken pflegte, musste er wehmütig an die halbe Tasse perfekten Genusses denken, die er bei Rudvig Straage hatte stehen lassen. Nachdem er die Plymouth Road verlassen hatte, war Grayson erst einmal aufs Revier gefahren, um sich dort nach dem Stand der Ermittlungen zu erkundigen und die gesicherten Spuren von der Oberfläche der Münze untersuchen zu lassen. Seine Kolleginnen und Kollegen waren in der Zwischenzeit nicht untätig gewesen. Suchstreifen hatten die Brieftasche des Opfers zwei Straßen vom Tatort entfernt in einem Mülleimer aufgefunden und man wusste nun, dass es sich bei der Toten um eine gewisse Caren Arling handelte, die Abteilungsleiterin einer größeren Marketingfirma gewesen war. Nach ihrer erfolgreichen Identifizierung hatte man auch ihren Wagen, zehn Meter vom Tatort entfernt auf der Hauptstraße parkend, zuordnen können. Bisherige Nachforschungen hatten keine Kontakte zu jemandem oder etwas in der Nähe des Tatorts zu Tage gefördert, so dass immer noch ungeklärt war, was sie dort mitten in der Nacht gesucht hatte.

*Es sei denn, Straage hatte recht und die Münze hat sie dazu gezwungen.* Schnell unterdrückte Grayson den Gedanken. Ihre letzte Kreditkartenaktivität hatte am späten Montagabend stattgefunden, und zwar in der Westfield Mall bei Shepherd Bush. Danach war sie weder von ihrem Mann noch von einer ihrer Freundinnen gesehen oder gehört worden. Grayson hatte sich gerade auf den Weg zu dem riesigen, modernen Einkaufszentrum machen wollen, um sich dort die Überwachungsaufnahmen anzusehen, als Gilford ihn per Telefon hatte wissen lassen, dass die Autopsie beendet war. Also stand Grayson nun hier im rechtsmedizinischen Flügel des Gebäudes, trauerte um den entgangenen Kaffee des Händlers und wartete darauf, dass Gilford soweit war. Der Mann konnte furchtbar akribisch sein und äußerte sich erst zu einem Vorgang, wenn er ihn vorher niedergeschrieben hatte. Jetzt schaute der Ermittler ihm dabei zu und versuchte ihn mit schierer Willenskraft dazu zu bringen, endlich fertig zu werden. Grayson wusste, dass jedwede aktive Drängelei seinerseits nur dazu führte, dass es noch länger dauerte. Hier, in seinem Reich, war Gilford unerbittlich. Grayson ging daher hinüber zur Leiche, die hinter einem Sichtschirm auf dem Untersuchungstisch lag, und betrachtete noch einmal das Gesicht des Opfers. Obwohl er sich zwang, länger hinzusehen als ihm lieb war,

konnte er keine neuen Hinweise entdecken. Nur das Gefühl der Angst und des Entsetzens schien mit jedem Augenblick stärker zu werden, so als würde es in seine Knochen einsickern und seinen Körper von innen heraus mit einer lähmenden Kälte überziehen.

Mit einem lauten Ruck zog Gilford den Sichtschirm hinter ihm zur Seite und erschreckte Grayson derart, dass er schon eine Hand an der Dienstwaffe hatte, bevor er sich zusammenreißen konnte.

Der Rechtsmediziner schaute ihn finster an und brummte: »Harter Tag, Inspektor Steel?«

»Sie haben ja keine Ahnung«, erwiderte Grayson und hob beide Hände in einer entschuldigenden Geste.

Gilford zuckte die Achseln. »Wie auch immer. Nun zu unserem Opfer: Die Todesursache war definitiv Herzversagen. Da ihre medizinische Vorgeschichte keinerlei Vorerkrankungen aufweist, die dies erklären könnten, musste ich genauere Untersuchungen vornehmen.«

Er hielt Grayson ein Blatt Papier entgegen, das ein Balkendiagramm zeigte. Einer der Balken überragte die anderen um ein Vielfaches.

»Ich habe auf bestimmte Substanzen getestet, weil Drogenkonsum nahelag. Obwohl meine Vermutung falsch war, förderte sie doch ein interessantes Ergebnis zu Tage.«

»Und zwar?«, hakte Grayson nach.

»Diese junge Frau hatte mehr Adrenalin im Körper, als ihr Herz verkraften konnte. Und wir reden hier von einer Menge, die auf natürlichem Wege nicht produziert werden kann. Oder besser gesagt, nicht produziert werden sollte. Als theoretisches Modell kann der menschliche Körper schon derart schnell so viel Adrenalin erzeugen, aber dann müssten schon ein halbes Dutzend Schutzfunktionen versagen.« Gilford schüttelte den Kopf und fuhr fort: »Es schien plausibel, dass jemand ihr Adrenalin gespritzt hatte. Also habe ich nach Einstichstellen gesucht, um eine Außeneinwirkung nachzuweisen, ohne Erfolg.« Gilford ging hinüber zu seinen Unterlagen und holte ein Bild heraus, das das Innenohr des Opfers zeigte. »Aber hier ist noch eine Unregelmäßigkeit. Beide Trommelfelle weisen mikroskopisch kleine Risse und Einblutungen auf. Meine beste Theorie ist also, dass diese Frau einem starken akustischen Signal ausgesetzt worden ist. Und zwar einem, das sie derart in Furcht versetzte, dass sie daran starb.« Gilford zog eine Grimasse und blickte Grayson mit einem unzufriedenen Gesichtsausdruck an. »Eine bessere Erklärung habe ich nicht.«

»Sie wollen mir also sagen, sie hat etwas gehört, durch das sie sich zu Tode erschreckt hat?«, fragte Grayson ungläubig.

»Grob zusammengefasst, ja. Oder hier wurden Mittel eingesetzt, die ich mit meiner bescheidenen Ausrüstung nicht erfassen kann«, erwiderte Gilford gereizt.

Eines seiner liebsten Argumente war die eher durchschnittliche Technik, mit der sein Labor ausgestattet war. Er hatte schon mehrmals modernere und mehr Geräte angefordert, aber von den Summen, die allein eines dieser Instrumente kosten würde, konnte man drei Jahre lang